

## DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES NACH PHILOTHEOS KOKKINOS IN SEINEN ZWEI REDEN ÜBER DAS TABORLICHT GEGEN AKINDYNOS

Georgi KAPRIEV\*

**ABSTRACT.** This article explores the elaboration of the distinction between the divine essence and the essential energies of God in the two *Orations on the Light of Tabor* by Philotheos Kokkinos, directed against Gregory Akindynos and the Akindynists. Herein it is shown that Kokkinos follows a well thought out process of philosophizing when dealing with those dimensions of *oikonomia* (the activity of God in the world) that correspond directly to the realm of what is, par excellence, *theologia* (or God in himself). Within this framework, Kokkinos correctly formulates the main theses that provoked the opposition of the Akindynists to the distinction between the divine essence and the essential energies of God. These main points are elaborated through the coining of formulae (quite faithful to the authentic teaching of Gregory Palamas) that are occasionally more precise than the formulations of Palamas himself. Moreover, Kokkinos deals with the conceptual and practical dimensions of the distinction between the essence and the essential energies, without, however, exceeding the limits of the logic contemporary to him.

**Keywords:** God's essence, essential energy, difference between essence and energy, definition of the difference, systematic hesychasm, Philotheos Kokkinos, Gregorios Palamas, Georgios Scholarios

Philotheos Kokkinos (um 1300–1379), Patriarch von Konstantinopel 1353–1354 und 1364–1377, zählte zu den engsten Gefährten des Gregorios Palamas. Er agierte als Mitautor des Neilos Kabasilas bei der Erstellung des *Tomos*

---

\* Professor of Ancient and Medieval (Latin and Byzantine) Philosophy, St. Kliment Ohridski University, Sofia, Bulgaria. E-mail: g.kapriev@gmail.com.

von 1351 und als selbständiger Autor des *Tomos* von 1368, d.h. der nahezu wichtigsten Akten, durch die die Lehre des Gregorios Palamas etabliert wurde. Viele klassische Formulierungen dieser Lehre sind ihm zu verdanken. Nämlich er hat darüber hinaus, durch den *Tomos* von 1368, Palamas heiliggesprochen. Kokkinos ist Autor von über 30 Texten, die der Erklärung der palamitischen Lehre gewidmet sind. Von seinen Zeitgenossen wurde er als ihr durchaus treu und sie korrekt und anschaulich darlegend geschätzt.<sup>1</sup> Nichtsdestotrotz zählte ihn John Demetracopoulos zu den kompromissvollen Palamiten, die die Grundidee ihres Lehrers preisgegeben haben, insoweit sie die Distinktion zwischen Essenz und Energie als eine Unterscheidung κατ' ἐπίνοιαν oder λόγῳ, also dem Gedanken nach oder durch die Vernunft, zu bezeichnen pflegten.<sup>2</sup> Meine Absicht in dieser Überlegung ist es, die Position des Kokkinos im Ganzen, wie auch unter besonderer Berücksichtigung des von John Demetracopoulos hervorgehobenen Sachverhalts in Betracht zu nehmen. Ich beschränke mich dabei nur auf seine am Anfang der 60-er Jahre des 14. Jahrhunderts verfassten zwei Reden über das Taborlicht gegen Akindynos, die in einer *editio princeps* von Petya Yaneva herausgegeben wurden.<sup>3</sup>

## 1. Die Vorgehensweise

Eine feste Voraussetzung für den Gedankengang des Kokkinos ist der Sachverhalt, dass das Göttliche nicht nur für die Menschen, sondern auch für die höchsten noetischen Naturen völlig unverständlich seiner Natur nach ist.<sup>4</sup> Die Versuche, es durch die Forschungskräfte der Seele (διὰ τῶν ἐρευνητικῶς τῆς ψυχῆς δυνάμεως), durch Vernunftferwägungen und Gedanken scheitern, weil es sich von jeglicher Annäherung hinaussteht.<sup>5</sup> Mit dem über jeder Essenz

<sup>1</sup> Cf. Georgi Kapriev, "Philotheos Kokkinos," in *Byzanz. Judentum*, eds. Alexander Brungs, Georgi Kapriev, Vilem Mudroch (Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie des Mittelalters 1) (Basel: Schwabe, 2019), 156–157.

<sup>2</sup> John A. Demetracopoulos, "Palamas Transformed. Palamite Interpretations of the Distinction between God's 'Essence' and 'Energies' in Late Byzantium," in *Greeks, Latins and Intellectual History 1204–1500*, eds. Martin Hinterberger, Chris Schabel (Leuven: Peeters, 2011), 263–372.

<sup>3</sup> *Περὶ τοῦ ἐν τῷ Θαβωρίῳ δεσποτικοῦ φωτός καὶ περὶ θείας ἐνεργείας πρὸς τοὺς ἀντιλέγοντας ἀπολογίᾳς* [Über das göttliche Licht auf dem Tabor sowie über die göttliche Energie] (= *Περὶ φωτός*), in *De Domini luce. За Таворската светлина (editio princeps)*, ed. Petya Yaneva (Sofia: Istok-Zapad, 2011), 21–97; *Περὶ θεότητος καὶ θείου φωτός καὶ πνευματικῶν ὁράσεων καὶ τῆς ἱερᾶς τῶν τελείων προσευχῆς πρὸς τοὺς αὐτοὺς ἀπολογίᾳς* [Über die Gottheit, das göttliche Licht, die geistliche Schau und über das heilige Gebet der Vollkommenen] (= *Περὶ θεότητος*), in *De Domini luce*, ed. Yaneva, 98–142.

<sup>4</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 48, 3–5.

<sup>5</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 136, 1–4.

DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ  
UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES

und jedem Wissen Stehenden kommt, insoweit es möglich ist, derjenige in Berührung, der sich von allen sinnlichen und geistigen Anschauungen, und von den Forschungskräften der Seele in den Vernunftbetrachtungen und Gedanken befreit hat, wie es uns die Gott aussagenden Vorboten (οἱ θεηγόροι φθάσαντες) mehrfach gezeigt haben.<sup>6</sup> Gerade sie, die Theologen, belehren die Kirche Gottes auf eine gottgebührende Weise über das göttliche Geheimnis, indem sie unserem Geist (νοῦς) nicht gestatten, bezüglich übermenschlicher Gegenstände durch menschliche Vernunftbetrachtungen (λογισμοί) Syllogismen zu schaffen (συλλογίζεσται).<sup>7</sup> Der Geist der Wahrheit wird seine Nachfolger durch die Worte der Theologen, durch die der Geist gesprochen hat, zur ganzen Wahrheit der richtigen Dogmen führen.<sup>8</sup>

In keinem Fall fassen wir die göttliche Essenz selbst auf, sondern lediglich das um die Essenz herum Stehende (τὰ περὶ τὴν οὐσίαν).<sup>9</sup> Der seiner Natur nach völlig Unteilhafte und Unbekannte wird durch seine natürlichen Energien teilhaftig und erkennbar.<sup>10</sup> Während seine Essenz unerreichbar bleibt, lernen wir unseren Gott durch seine Energiekennzeichen, die auf uns herabsteigen.<sup>11</sup> Diese überlegende Herrlichkeit Gottes, die Gnade des guten Geistes, die in die Herzen der Heiligen ausgegossen wird, verwirklicht das wahre Wissen oder Erkennen Gottes.<sup>12</sup> Die Herrlichkeit und die Kraft der göttlichen Natur, die die Vergöttlichung der Natur der Engel und der Menschen verwirklichen, zählen nicht zu der Schöpfung. Die an diesem Geheimnis Teilhabenden und die dasselbe Erfahrenen lehren uns über nach dem Wort des Herrn darüber. Sie können es eben deshalb tun, weil es sich um eine Ökonomie (οἰκονομία), um eine zwar wunderliche Ökonomie handelt.<sup>13</sup>

Gerade weil es um Ökonomie und nicht um Theologie schlechthin geht, ist die Erkenntnis über die *ad extra* wirkenden göttlichen Energien und das Erlangen solcher Erkenntnis nicht nur den die Gnade und die Vergöttlichung (χάρις καὶ θέωσις) Erworbenen zugänglich, sondern auch denen, die keine Erfahrung von diesem seligen Pathos (τοῦ μακαρίου πάθους ἀπείρατοι) haben, zu denen Kokkinos auch sich selbst zählt.<sup>14</sup> Er reiht sich an der Seite derer ein, Er zählt sich zu denen, die um den Vorraum des Gottestempels kreisen. Sie sind

---

<sup>6</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 136, 10-16.

<sup>7</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 39, 20-23.

<sup>8</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 47, 25-48, 2.

<sup>9</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 49, 20-21.

<sup>10</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 54, 7-58, 1.

<sup>11</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 50, 1-5.

<sup>12</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 53, 21-24.

<sup>13</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 35, 30-36, 3.

<sup>14</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 120, 5.

imstande zu schauen, insofern es ihnen möglich ist, und werden von denen eingeweiht, die im Innenraum verweilen.<sup>15</sup> Die die mystische Erfahrung nicht Habenden werden dabei ziemlich dunkelhaft und mäßig (λίαν ἀμυδρῶς καὶ μετρίως) eingeweiht, weil sie sich immer noch nicht vollständig von der inneren Verwirrung und dem Zwist befreit haben. Sie können die Bosheit der geistigen Gefangenschaft nicht völlig vermeiden, aber sie werden von dem alles könnenden Glauben unterstützt und von der Philanthropie des Mysteriums in Schutz genommen. Es ist schwer und gefährlich, in Hinsicht auf das geistige Sehen kurzsichtig zu sein, und das Wissen wegzustoßen, das unserer Kraft angemessen ist. Solches Benehmen zeigt ein Leiden am Unglauben auf, der die Mutter des Nichtwissens und die Verfechterin aller Übel ist.<sup>16</sup> Wir werden ein Stück eine Weile mit Moses auf den heiligen Berg aufsteigen, erklärt Kokkinos, obwohl wir, noch nicht erkennend, das Ersehnte nicht verständlich sehen werden, aber wir werden zuerst mit dem Felsen bedeckt philosophieren wie diejenigen, die seinen Rücken, den Rücken Gottes, gesehen haben.<sup>17</sup> Kokkinos ist sich durchaus bewusst, dass sein Verfahren ein Philosophisches ist, weil es im Fall der Erkenntnis der göttlichen Energien um ein Wissen über die göttliche Ökonomie geht, die durch die Vernunft und den Intellekt zu verstehen und zu deuten ist.

Er macht von dem Instrumentarium der Philosophie Gebrauch, beurteilt die – richtige oder verwirrte – Logik der Debatte und versucht, einen unwiderlegbaren Beweis (μαρτύριον ἀπαράγραπτον) zu prägen.<sup>18</sup> Damit bemerkt er zugleich, dass es angesichts dieser Problematik nicht um ein beliebiges Philosophieren geht. Das Philosophieren und Reden über solche Gegenstände ist, Gregorios dem Theologen treu folgend, kein Werk zufälliger Figuren und nicht jedermanns Sache. Es ist auch nicht auf zufällige Personen gerichtet und nicht in allen möglichen Situationen durchzuführen. Es ist eine Sache geistlicher Menschen und auf geistliche Menschen gerichtet. Es ist für diejenigen, die das angebrachte Alter erreicht haben oder gerade erreichen, das eine Stabilität gewährt und in dem eine Annäherung an die Fülle des Geistes möglich wird.<sup>19</sup> Als Muster wird der "Philosoph der Kirche" (τῆς ἐκκλησίας φιλόσοφος) Johannes Damaskenos empfohlen.<sup>20</sup>

Das Vorbild sei das auf die beste Weise von den Theologen Philosophierte (τοῖς θεολόγοις φιλοσοφηθὲν ἄριστα). Es stütze sich auf keine Beispiele (παραδείγματα), weil diese nicht imstande seien, die übernatürliche Natur

<sup>15</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 122, 13-15.

<sup>16</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 122, 20-123, 2.

<sup>17</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 142, 10-14.

<sup>18</sup> Cf. Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 111, 13-14.

<sup>19</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 115, 9-15.

<sup>20</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 31, 10.

DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ  
UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES

abzubilden (ἔξεικονίσαι), und aus diesem Grund wende es nichts an, was das Denken (διάνοια) in der Schau des Vorgestellten (τὸ φανταζόμενον) in eine Abhängigkeit von den Beispielen führt.<sup>21</sup> Gregorios Palamas und die richtig Denkenden (οἱ φρονοῦντες ὀρθῶς) folgen, das betont Kokkinos, der göttlichen Kraft und Vorsehung und den gottinspirierten Vätern.<sup>22</sup>

Auch in diesem Punkt gerät er in einen stimmigen Zusammenklang mit Palamas, der eine Norm der Frömmigkeit (γνώμων τῆς εὐσεβείας) formuliert.<sup>23</sup> Sie soll die diskursive Theologie regeln, die Palamas traditionell auf die gleiche Ebene mit der Philosophie stellt. Diese Norm fordert ein striktes Festhalten an den christlichen Dogmen, indem sie einen Widerspruch im Dogmensystem definitiv ausschließt.<sup>24</sup> Sie verlangt eine kompromisslose Anwendung der Sätze der Logik.<sup>25</sup> Aufgrund dieser Norm wagt Palamas eine "Richtregel der Dogmen" (γνώμονά τινα δογμάτων) aufzustellen.<sup>26</sup> Palamas erklärt seine Gewissheit, durch diese Norm die Wahrheit aller Sätze zu prüfen, wie auch Zeugnis (τεκμήριον) und notwendigen Beweis (ἀπόδειξις) für die von ihm verkündete Wahrheit anführen zu können,<sup>27</sup> und imstande zu sein, nicht nur zu zeigen und auszulegen, sondern auch zu erforschen und zu beweisen.<sup>28</sup> Die durch diese Vorgehensweise produzierten Theologumena erlaubt er sich mit den dogmatisierten Sätzen gleichzusetzen. Im Bereich des theologischen Diskurses stattet Palamas den "frommen Intellekt" und die "fromme Vernunft" mit außergewöhnlich weitreichenden Vollmachten aus.<sup>29</sup>

In diesem Horizont kündigt Kokkinos den Kampf (μαχόμενον) an, die die Wahrheit kompromittieren und versuchen, jene, die für sie eintreten, abzulenken.<sup>30</sup> Er tadelt die "in Bezug auf das theologische Denken Lahmen," weil sie Mangel an Fleiß und beständigerem Bemühen demonstrierten. Weder hätten sie mit geistlicheren als sie mitphilosophiert noch hätten sie selbst philosophiert, um die Wahrheit zu entdecken (συμφιλοσοφεῖν τε καὶ φιλοσοφεῖν τὴν τῆς ἀληθείας εὕρεσιν).<sup>31</sup> Kokkinos' Anführer im philosophischen Bestreben ist

---

<sup>21</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 94, 10-17.

<sup>22</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 99, 4-5.

<sup>23</sup> Gregorios Palamas, *Θεοφάνης*, 10; 13, *PS*, vol. 2, 233.23; 238.11-12.

<sup>24</sup> Palamas, *Θεοφάνης*, 13, *PS*, vol. 2, 238.11-17.

<sup>25</sup> Palamas, *Θεοφάνης*, 3; 22, *PS*, vol. 2, 223.13-15; 248.26-249.9.

<sup>26</sup> Palamas, *Θεοφάνης*, 3, *PS*, vol. 2, 223.2.

<sup>27</sup> Palamas, *Θεοφάνης*, 3, *PS*, vol. 2, 223.3-9.

<sup>28</sup> Palamas, *Θεοφάνης*, 13, *PS*, vol. 2, 236.23-26.

<sup>29</sup> Cf. Kapriev, "Die göttliche Gesetzgebung und die Norm der Erkenntnis gemäß Gregorios Palamas," in *Das Gesetz – The Law – La Loi*, eds. Andreas Speer, Guy Guldentops (Miscellanea Mediaevalia 38) (Berlin: de Gruyter, 2014), 431-436.

<sup>30</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 141, 3-6.

<sup>31</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 103, 10-14.

der mehrfach in den Traktaten erwähnte "Bruder, der Gottespriester Gregorios,"<sup>32</sup> nämlich Palamas, "der Verteidiger der Orthodoxie aus unserem und Gottes Schoß, der über diese Dinge gut denkt und schreibt, ohne zu verdrillen."<sup>33</sup>

## 2. Die Grundthesen

Kokkinos fixiert die Grundthesen bereits in seinem Vorwort: Das Taborlicht des Herrn ist natürliche und nichtgeschaffene Herrlichkeit Gottes und Göttlichkeit;<sup>34</sup> das heilige Licht offenbart sich (φαίνεσθαι) den Heiligen im Geist (έν πνεύματι).<sup>35</sup> Dazu kommt ein weiteres, besonders detailliert ausgearbeitetes Thema: "Der Gottespriester Gregorios verehrt nicht viele Göttlichkeiten."<sup>36</sup>

"Weder kannte, noch rühmte der gottgeweihte Gregorios," erklärt Kokkinos, "zwei oder mehrere Gottheiten, wie ihr sagt, größere oder kleinere, die sich untereinander und gegenüber der einen Gottheit unterscheiden."<sup>37</sup> "Siehst Du," belehrt er weiter, nachdem er zwei Dionysios-Stellen zitiert hat, "dass die göttliche Energie 'Gottheit' zu nennen und dass zu behaupten, dass die göttliche Natur ihr nicht dem Geschaffenen und Nichtgeschaffenen gemäß überlegen ist, sondern insoweit der Nichtteilhafte und Relationslose (άμέτεκτος και άσχετος) die Teilhaben und die Relationen übersteigt, nicht ein Wort von irgendjemandem, sondern die genuine Theologie und Lehre der Väter ist?"<sup>38</sup> Mit Emphase betont er, dass wir, also die Palamiten, die eine Gottheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes nicht nur in der Essenz verehren und anbeten, sondern auch in der Kraft und in der nichtgeschaffenen Energie und in allen Dingen, die wir beobachten und theologisch über die Essenz billigen. Wir sagen nicht, fügt er hinzu, dass es zwei Gottheiten gibt, noch, dass es eine übergeordnete und eine untergeordnete Gottheit (ού δύο θεότητας ... ούδ' ύπερκειμένην τε και ύφειμένην) gibt, sondern behaupten, dass eine Gottheit besteht, die aber nicht nur in der Essenz, sondern, und dabei beruft er sich auf den ersten Abschnitt von *Contra Eunomium* des Gregorios von Nyssa, auch in der "Vollkommenheit in Allem" (έν τῇ δια πάντων τελειότητι) betrachtet wird. Unter "Alles" pflegt Kokkinos in diesem Satz den freien Willen, die Weisheit, die Gutheit, die willentlich gottmachende kreative Kraft Gottes zu verstehen.<sup>39</sup>

<sup>32</sup> Kokkinos, *Περί φωτός*, ed. Yaneva, 72, 7-8.

<sup>33</sup> Kokkinos, *Περί θεότητος*, ed. Yaneva, 114, 10-12.

<sup>34</sup> Kokkinos, *Προθεωρία*, ed. Yaneva, 22, 22-24.

<sup>35</sup> Kokkinos, *Προθεωρία*, ed. Yaneva, 22, 33-34.

<sup>36</sup> Kokkinos, *Προθεωρία*, ed. Yaneva, 26, 29.

<sup>37</sup> Kokkinos, *Περί θεότητος*, ed. Yaneva, 98, 16-19.

<sup>38</sup> Kokkinos, *Περί θεότητος*, ed. Yaneva, 101, 5-10.

<sup>39</sup> Kokkinos, *Περί φωτός*, ed. Yaneva, 27, 23-32.

DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ  
UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES

Diese umfassende Polemik kommt nicht von ungefähr. Im Jahre 1337 benutzt Gregorios Palamas in seinem vierten Brief an Akindynos den Ausdruck "übergeordnete und untergeordnete Gottheit" (ὕπερκειμένη καὶ ὑφειμένη θεότητα), den er den "heiligen Vätern" zuzuschreiben versucht.<sup>40</sup> Seine Gegner haben es nie versäumt, ihn wegen diesem Spruch für "Dyotheismus" und sogar "Polytheismus" zu tadeln. In den nächsten zwanzig Jahren wird sich Palamas mehrfach befleißigen, den metaphorischen und nicht wörtlichen Sinn dieses Ausspruches zu rechtfertigen. Die heutigen orthodoxen Theologen des Ostens fassen seine These folgenderweise zusammen: "Dem Wesen nach, das Palamas 'übergeordnete Gottheit' nennt, ist Gott transzendent, unsichtbar und unbekannt, seinen Energien nach jedoch, die Palamas 'untergeordnete Gottheit' nennt, ist Gott in der Welt, sichtbar und bekannt."<sup>41</sup> Man muss feststellen, dass Kokkinos die Gefahr von dieser unglücklichen Formulierung einsah und sich bemühten, sie aufzuheben, wobei er aus der Perspektive der palamitischen Lehre treffendere Ausdrucksformen liefert.

In diesem Kontext besteht er darauf, dass die göttliche Energie Gottheit ist. In ihrer Äußerung ad extra wird sie Geist-πνεῦμα genannt. Kokkinos lässt sich von den Theologen, unter ihnen Johannes Chrysostomos, belehren, dass der Herr uns gelehrt habe, die geistlichen Energien "Geister" (πνεύματα) zu nennen.<sup>42</sup> Christus hat den mit dem Geist Geeinten eine Energie gegeben und gesagt: "Empfangt den Heiligen Geist!" (λάβετε Πνεῦμα Ἅγιον, Joh. 20, 22), nachdem er mit der Gabe der Vergebung (ἀφέσις) auch die heiligende Anrede (ἀγιαστική προσηγορία) – den Personalnamen des Geistes – gegeben hat, wobei er nicht den Heiligen Geist selbst, sondern die geistliche Gabe der Vergebung gespendet hat.<sup>43</sup> Dieser heilige Geist wird von der Hypostase des Heiligen Geistes unterschieden. Kokkinos pflegt von der einen Gottheit und Kraft und einem Reich zu reden, die in den drei vollkommenen göttlichen Hypostasen dieselbe Essenz, Kraft, Herrschaft und Energie haben, die unteilbar in den drei Hypostasen sind. Die Unterscheidung durch die hypostatischen Eigenschaften führt nicht dazu, dass man etwas mehr oder weniger von der einen und in aller Hinsicht vollkommenen Gottheit verehrt.<sup>44</sup>

Das Göttliche ist seiner Essenz nach unzugänglich. Es ist in der Schöpfung nicht mit seiner Essenz, sondern seiner Kraft und Energie nach präsent, durch die es wegen der Gutheit zugänglich wird. Es erfüllt alles, wobei es unendlich verbleibt,

---

<sup>40</sup> Palamas, *Ἐπιστολή Γ' πρὸς Ἀκίνδυνον* 6, *PS*, vol. 1, 300.19-20.

<sup>41</sup> Georgios Martzelos, "Der heilige Gregorios Palamas und die neuere deutschsprachige Theologie," *Hephaestus Research Repository* (2011), <http://hdl.handle.net/11728/7654>.

<sup>42</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 96, 15-16.

<sup>43</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 96, 6-11.

<sup>44</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 88, 4-10.

weil es auf keine Weise und durch kein Prinzip begrenzt wird.<sup>45</sup> Keiner unter den Menschen, so beruft sich Kokkinos auf Athanasios von Alexandrien, kann die göttliche Essenz nackt (γυμνή) sehen. Die Apostel haben nicht die Essenz (οὐσία) Gottes, sondern seine Herrlichkeit (δόξα) gesehen.<sup>46</sup> Selbst dieses Geheimnis der Gottheit wird nicht durch leibliche Augen und auf natürliche Weise geschaut.<sup>47</sup> Die menschliche Kraft muss auf übernatürliche Weise herausgehoben werden, damit die geheime Vereinigung verwirklicht wird.<sup>48</sup>

Die Vergöttlichung (θέωσις) kommt zu den Menschen in dieser Welt als unendlich spendende Gnade, die der göttlichen Menschenliebe folgt.<sup>49</sup> Die Gewürdigten werden Götter nicht der Natur nach, sondern der Gnade, also der Energie nach. Sie empfangen die wahre Unvergänglichkeit (ἀφθαρσία) vor der allgemeinen Auferstehung und Unvergänglichkeit. In diesem vorläufigen göttlichen Zustand werden die Kräfte, Hinausgänge (προόδοι) und essentiellen Züge geäußert, die der göttlichen Natur eigen sind.<sup>50</sup> Das Mysterium der Verklärung Christi auf Tabor ist nichts anderes als das Mysterium des zukünftigen Äons, die Herrlichkeit und die Kraft der göttlichen und unfassbaren Natur, mit denen er kommt, um jedem nach seinem Verdienst zu richten und ihn zu verurteilen. Demgemäß werden die Gerechten ihn auch leiblich sehen und sie werden an der unbeschreiblichen Freude teilhaben.<sup>51</sup>

Die Jünger Jesu haben auf Tabor, so überlegt Kokkinos, die Gottheit des Eingeborenen gesehen, die geheimnisvoll durch das innerhypostatische und ihm mitnatürliche Fleisch (διὰ τῆς ἐνυποστάτου καὶ συμφοῦς αὐτῷ σαρκός) leuchtet. Dann haben sowohl die Apostel als auch die Propheten erfahren, dass das Verherrlichende, das Moses persönlich verherrlicht hat, ihn von außen als Diener der göttlichen Geheimnisse der Gnade nach und zeitweilig (κατὰ χάριν καὶ πρὸς καιρόν) erleuchtet hat.<sup>52</sup> In der Menschengeschichte vor Christus ist das Ausgießen des Geistes weder auf jedes Fleisch noch großzügig und reichlich gewesen.<sup>53</sup>

Damit greift Kokkinos das altertümliche Thema der Vergöttlichung der alttestamentlichen Heiligen auf, das auch von Palamas in einem Zusammenklang mit Maximus Confessor ausgearbeitet ist. Die Vergöttlichung der Auserwählten

<sup>45</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 79, 1-7.

<sup>46</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 39, 6-8.

<sup>47</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 39, 26-27.

<sup>48</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 40, 17-18.

<sup>49</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 43, 20-22.

<sup>50</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 84, 4-12.

<sup>51</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 29, 29-30, 3.

<sup>52</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 44, 3-10.

<sup>53</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 116, 29-30.

DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ  
UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES

Gottes vor der Inkarnation Christi, zeigt Palamas, ist auch eine direkte Wirkung der göttlichen Gnade, d.h. der natürlichen Energie Gottes, die von dem Wort Gottes und dem Heiligen Geist aus gerichtet wird. Der Unterschied liegt darin, dass diese Gnade den Patriarchen und den Propheten im Hinblick auf ihre besondere Mission erteilt wurde. Die Erteilung der Gnade hat einen "funktionellen" Charakter, der mit der konkreten Berufung in Zusammenhang steht. Für gewöhnlich geschieht die Beteiligung an der Gottheit durch eine partikuläre Theophanie. Moses stellt eine Ausnahme dar, weil (Ex. 33, 11) Gott mit ihm von Angesicht zu Angesicht (ένώπιος ένωπίω) gesprochen hat. Er wurde persönlich, so lautet die Deutung des Palamas, durch die Hypostase des Sohnes vergöttlicht. Gerade mit Aufmerksamkeit auf die Beziehung zwischen der historischen Erscheinung Christi und seiner metahistorischen Anwesenheit wird bemerkt, dass selbst Moses wegen seiner heilgeschichtlichen Mission die Vergöttlichung erhalten hat. Nach dem historischen Erlösungswerk Christi ist die vergöttlichende Gnade bereits allen Gliedern der Kirche, mit Rücksicht auf ihre persönliche Lebensweise, ihrem Glauben, ihrer Vollkommenheit, d.h. ihrer persönlichen Eigenart, zugänglich.<sup>54</sup> Nun ist, bemerkt Kokkinos, das Reich Gottes mitten unter uns (Luk. 17, 21). Wenn wir unsere Sinne schließen, uns selbst und Gott nahe werden, und, von dem äußeren Kreislauf der Welt befreit, in uns selbst hineinfahren, dann sehen wir das Reich Gottes deutlich in uns.<sup>55</sup> Das Licht, also die natürliche Energie Gottes, kommt nicht mehr von außen, sondern es leuchtet von innen heraus.

Die Vergöttlichung ergreift die psychosomatische Einheit, den ganzen Menschen vollständig. Der Leib (σώμα) ist in einer Gemeinschaft mit der Seele verbunden (συγκοινωνεί). In dieser Gemeinschaft verwandelt er sich zusammen mit der Seele in einen übernatürlichen Zustand. Er wird mit ihr zusammen durch seine analogische Teilhabe an der Vergöttlichung mitvergöttlicht.<sup>56</sup> Christus hat den ganzen ihm innerhypostatischen Menschen zu Gott gemacht, um den ganzen Menschen, d.h. den Geist, die Seele und den Leib, nicht das eine ja und das andere nicht, nicht teilweise, sondern den ganzen Menschen insgesamt (άλλ' όλον διόλου άνθρωπον) durch Gnade vergöttlicht.<sup>57</sup>

Gott wird an jedem Einzelnen je nach seinem Maß und Rang (κατά τὸ μέτρον καὶ τὴν τάξιν ἐκάστου) teilhaftig. Er zeigt sich entsprechend (ἀναλόγως),

---

<sup>54</sup> Cf. Kapriev, "Die Begegnung Moses' mit Christus (Gregorios Palamas, *Triaden*, II, 3, 55)," in *Sophia. The Wisdom of God – Die Weisheit Gottes*, eds. Theresia Hainthaler, Franz Mali, Gregor Emmenegger, Manté Lenkaityté Ostermann (Innsbruck: Tyrolia, 2017), 387–394.

<sup>55</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 130, 18–23.

<sup>56</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 127, 24–128, 1.

<sup>57</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 128, 25–30.

wie er sich seinen Schülern gezeigt hat.<sup>58</sup> Dionysius Pseudo-Areopagita folgend, versucht Kokkinos diesen Umstand durch zwei Gleichnisse deutlich zu machen: Wie das Siegel, das eines ist und vielen Abdrücken etwas des ursprünglichen Siegels übermittelt, ein und dasselbe bleibt, indem es aus seiner Energie und keineswegs aus seiner Essenz übermittelt, und denjenigen, die empfänglich sind, seine Materie zu empfangen, gut gedruckte und deutliche Abdrücke, und denjenigen, die nicht empfänglich sind, undeutliche und verschwommene gibt, oder wie eine Stimme, die, wenn sie von vielen Ohren geteilt wird, in sich selbst nicht geteilt und nicht von allen (Tieren und Menschen, jungen und alten, gesunden und behinderten, was die akustische Energie betrifft) gleichermaßen empfangen wird, so wirkt die göttliche Natur in allem und wird von allem geteilt, je nach der Veranlagung jeder der Schöpfungen, sie zu empfangen. Sie bleibt dabei völlig ungeteilt und rein in ihrer Essenz, und wird in der Weise geteilt, in der es geeignet ist, natürliche Energien zu teilen.<sup>59</sup> Diese und ähnliche Differenzierungen der Essenz und der Energien stellen bereits dringlich die Frage nach der Art und Weise, auf die Kokkinos die göttliche Essenz und die essenziellen Energien Gottes untereinander unterscheidet.

### 3. Die Bestimmung der Differenz zwischen Essenz und Energien

Die logisch korrekte Bestimmung der Differenz ist für Kokkinos keine einfach zu lösende Frage. Er macht darauf aufmerksam, dass wenn auch die Väter der göttlichen Natur den Namen der Essenz gegeben haben, sie sie mit demselben Namen benennen wie die Energie, weil sie keinen adäquaten Namen für die unerkennbare Natur finden können.<sup>60</sup> Gott ist einer in einer Gottheit<sup>61</sup> und die gottinspirierten Väter legen die Benennung der Gottheit einmal auf die göttliche Natur und ein anderes Mal auf die Energie selbst.<sup>62</sup> Kokkinos erklärt die Evidenz der Gleichwürdigkeit (ὁμοτιμία) der Energie Gottes und der göttlichen Einigung und Teilung (ἔνωσις καὶ διάκρισις).<sup>63</sup> Wenn auch die Macht (ἐξουσία) der Essenz von dem Glanz und der Kraft der göttlichen Natur unterschieden ist, sind der Glanz und die Kraft von der Natur nicht getrennt. Es ist unmöglich, dass man, sie voneinander trennend, das Übrigbleibende ohne das Andere aufzufassen vermag. Wenn man aber über die Kraft und den Glanz

<sup>58</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 47, 9-12.

<sup>59</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 80, 22-81, 10.

<sup>60</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 81, 20-24.

<sup>61</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 112, 7-8.

<sup>62</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 98, 23-24.

<sup>63</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 97, 3-4.

DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ  
UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES

nachdenkt, fasst man sie als eine von ihnen untrennbare Natur auf, aus der jedes dieser Dinge ist.<sup>64</sup>

Kokkinos hebt mehrmals hervor, dass die Problematik jeder Logik und Rede überlegen (ὕπερ λόγον) ist. Dem Logiker Kokkinos ist die Formulierung der Unterscheidung ein praktisch unlösbares Problem. Er stützt sich auf Gregorios den Theologen und Johannes Damaskenos, um sich zu vergewissern, dass eine Sache der Wollende und eine andere der Wille oder – was dasselbe ist – das Wirkende (ἐνεργῶν) und die Energie, der sich Bewegende und die Bewegung ist. Sie sind dabei aber auch nicht getrennt. Wie ist die Bewegung von dem sich Bewegenden zu trennen? Es ist außerdem zu bemerken, dass beide nichtgeschaffen sind. Zumindest mit dem Intellekt (μηδὲ νῶ) sind in dieser Situation, und darauf beharrt Kokkinos, die, die nicht zu teilen (τὰ μὴ χωριστά) sind, abgesondert (χωριστῶς) aufzufassen. Weil beide nichtgeschaffen sind, ist der eine Gott von den beiden nicht zusammengesetzt (σύνθετος). Es kann keine Teilung oder Zusammensetzung (μερισμὸς ἢ σύνθεσις) zwischen dem sich Bewegenden und der Bewegung sein, wobei es um eine gottgebührende Bewegung geht, gemäß der keine Addition oder Subtraktion erfolgt.<sup>65</sup>

Der Mangel an einer strikten oder zumindest nach den Regeln der Logik gestalteten Formulierung der Unterscheidung ist nicht nur für Kokkinos kennzeichnend. Selbst Palamas hat darauf verzichtet, die Essenz-Energie-Unterscheidung technisch zu qualifizieren. Die göttliche Essenz und die göttliche Energie sind, so insistiert er, ungeteilt überall präsent. Sie sind den Theologen nach unteilbar geteilt (μερίζεται ἀμερίστως), während die göttliche Natur ganz und gar unteilbar verbleibt.<sup>66</sup> Er spricht von unteilbarer Teilung (ἀδιαίρετος διάρσεις) und geteilter Einheit (διηρημένη ἔνωσις). Er erklärt, dass Gott, der keine Vermehrung und keine Zusammensetzung erfährt, sich ungeteilt teilt (ἀδιαρέτως διαρεῖται) und sich teilhaftig einigt (συνάπτεται διηρημένως).<sup>67</sup> Die Energien sind "Sachen," aber solche, die keine Essenzen sind: "πράγματά ἐστι κἂν οὐκ οὐσία."<sup>68</sup> Ähnliche Sätze ziehen sich durch das ganze Werk des Palamas. Er erklärt keine feste Bestimmung der Unterscheidungsart. Weder πραγματικῶς noch κατ' ἐπίνοιαν werden von ihm in einem begrifflichen Sinn gebraucht, wenn er die διάκρισις zwischen der göttlichen Essenz und Energie zu beschreiben versucht.

---

<sup>64</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 111, 26–112, 3.

<sup>65</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 112, 8–19.

<sup>66</sup> Palamas, *Κεφάλαια ἑκατὸν πενήκοντα φυσικὰ καὶ θεολογικά, ἠθικά τε καὶ πρακτικά καὶ καθαρτικά τῆς Βαρλααμίτιδος λύμης* 74, *PS*, vol. 5, 77.1–14.

<sup>67</sup> Palamas, *Κεφάλαια* 81, *PS*, vol. 5, 81.25–82.5.

<sup>68</sup> Palamas, *Κατὰ Γρηγορᾶ συγγράμματα* II, 20, *PS* 4, 280.35.

Der Grund dafür ist, dass die “griechischen Väter” in einer Ablehnung von der hellenischen Logiklehren lediglich zwei Distinktionen kannten: eine διαφορά τῶ πράγματι und eine διαφορά κατ’ ἐπίνοιαν. Dieser Sachverhalt blieb bis zu der Zeit des Georgios Scholarios gültig. Er ließ sich von der Distinctio-Lehre des Duns Scotus beeinflussen, bestimmte die Energie als ein πρᾶγμα, aber nicht im strengen Sinne des Wortes, sondern als τὶ τοῦ πράγματός ἐστι κἂν τῶ πράγματι,<sup>69</sup> und definierte die Unterscheidung zwischen Essenz und essenzieller Energie als eine formelle – εἰδική διαφορά. Seine Bestimmung korrespondiert mit der scotischen *distinctio formalis a parte rei*, die er höchstwahrscheinlich durch das Werk von Hervaeus Natalis kennengelernt hat.<sup>70</sup> Sie wurde 1445 zum ersten Mal schriftlich belegt. Kokkinos schrieb knapp 80 Jahre früher.

Immerhin versucht er, die Unterscheidung auf eine adäquate Weise zu beschreiben, ohne sie mit den ihm bekannten Distinktionen πραγματικῶς und κατ’ ἐπίνοιαν zu identifizieren. An zwei Stellen zitiert er ausführlich eine Überlegung des Dionysios Pseudo-Areopagita,<sup>71</sup> um seine eigene Position zu bekräftigen. Wir behaupten, erklärt er, dass die Hinausgänge (προόδοι) der θεαρχία eine göttliche Teilung (διάκρισις θεία) sind. Einerseits teilt sich die Gottheit vereinigt (ἡνωμένως διακρίνεται) und sie vermehrt sich andererseits, ohne das Eine zu verlassen.<sup>72</sup> Es ist das in der Teilung Geeinigte (τὸ ἐν τῇ διακρίσει ἡνωμένον) gemeint.<sup>73</sup> Durch diese Wendungen steht Kokkinos der Ausdruckweise des Palamas ganz nahe. Sich ihrer logischen Mangelhaftigkeit bewusst, solidarisiert er sich mit Gregorios dem Theologen, dass für uns die Frömmigkeit-ἑυσέβεια nicht in Worten (ἐν λέξεσιν) sondern in der Praxis (ἐν πράγμασι) besteht.<sup>74</sup>

Aus dieser Perspektive betont er: Die menschliche Natur beteiligt sich in einer Gemeinschaft mit der göttlichen Natur.<sup>75</sup> In dieser κοινωνία nimmt der Mensch jedoch nicht die göttliche Natur selbst in sich ein.<sup>76</sup> Der Theologe, erinnert

<sup>69</sup> Georgios Scholarios, *Περὶ τοῦ πῶς διακρίνονται αἱ θεῖαι ἐνέργειαι πρὸς τε ἀλλήλας καὶ τὴν θεῖαν οὐσίαν* 6, in *Oeuvres complètes de Georges (Gennadius) Scholarios*, vol. 3, eds. Louis Petit, Xénophon A. Sidéridès, Martin Jugie (Paris: Maison de la bonne presse, 1930), 238, 21–26; *Ἐξήγησις εἰς τὸ τοῦ διδασκάλου Θωμᾶ ἀπὸ τοῦ Ἀκίνου βιβλίον τὸ περὶ τοῦ εἶναι καὶ τῆς οὐσίας* 6, in *Oeuvres complètes*, vol. 6 (1933), 281, 6–8.

<sup>70</sup> Cf. Kapriev, “Die scotische Unterscheidung von Essenz und Energie bei Georgios Scholarios und die inneren Quellen der palamitischen Tradition,” in *Contemplation and Philosophy: Scholastic and Mystical Modes of Medieval Philosophical Thought. A Tribute to Kent Emery, Jr.*, eds. Roberto Hofmeister Pich, Andreas Speer (Leiden: Brill, 2018), 129–154.

<sup>71</sup> Pseudo-Dionysios Areopagita, *Περὶ θεῶν ὀνομάτων* 2, 11, in *Corpus Dionysiacum I*, ed. Beate Regina Suchla (Berlin: de Gruyter, 1990), 135, 14–136, 6.

<sup>72</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 61, 4–15; *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 112, 27–113, 4.

<sup>73</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 113, 7.

<sup>74</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 114, 7–9.

<sup>75</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 82, 24–25.

<sup>76</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 82, 15–16.

DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ  
UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES

er, wobei er Palamas meint, lehrte deutlich über das Nichtteilhafte, Nichtrelative und Nichtnachahmbare (τὸ ἀμέθεκτον καὶ ἄσχετον καὶ ἀμίμητον) der göttlichen Natur und, entsprechend, über das Mitteilbare und das Gemeinschaftliche (μεθεκτὸν καὶ κοινωνικόν) der göttlichen Energien. Damit man sie nicht für die göttliche Natur hält, sagt er, dass sie von der Natur sind (ἐκ τῆς φύσεως αὐτὰς εἶναι), und nennt sie Hervorgänge und Providenzen, die sich reichlich und überreichlich vergießen. Die göttliche Natur besteht dabei über sie hinaus (ἐπέκεινα τούτων).<sup>77</sup> Wir brauchen nicht vor der Unterscheidung der Gottheit in der Teilung (ἐν τῇ διακρίσει διαφορὰ τῆς θεότητος) und vor der entsprechend vermuteten Überlegenheit (ὑπεροχή) Angst zu haben.<sup>78</sup>

Die Energien unterschieden sich unbedingt, hebt Kokkinos hervor, von der Natur (ὁπωσδήποτε διαφερούσας τῆς φύσεως),<sup>79</sup> zudem sie auch nichtgeschaffen sind und wie die sie ausstrahlende Natur gleichwertig (ὁμοτίμως) verweilen.<sup>80</sup> Die Theologen der Kirche belehren die Kirche einstimmig (συμφώνως), dass die Energien der göttlichen Natur eigen (und nicht die Natur selbst) und etwas anderes als die Natur selbst sind, weil sie natürliche Kräfte und Hinausgänge (προόδοι) sind, die überreichlich quellen. Der seiner Natur nach Nichtteilhafte hat durch sie an seiner eigenen Schöpfung synergisch teil (ἀναλόγως μεθεκτός).<sup>81</sup> Die gottgebührenden Energien und Kräfte sind der Essenz eigen und haben von ihr, als ihr unzertrennlicher und sie charakterisierender Teil ihr Sein.<sup>82</sup> Nichtgeschaffen und anfangslos sind die Energien um die Natur herum – sie sind nicht die Natur (περὶ γὰρ τὴν φύσιν οὐ ταῦτα φύσις).<sup>83</sup> Die göttlichen Energien sind nicht die Essenz Gottes, sondern der Essenz und von der Essenz (τῆς οὐσίας καὶ ἐκ τῆς οὐσίας), weil sie keine Natur, sondern Charakteristika der Natur (χαρακτηριστικὰ φύσεως) sind.<sup>84</sup> Gerade vor dieser Distinktion (διάκρισις) braucht man nach den Theologen keine Angst haben, indes das Nichtgeschaffene die gleiche Würde hat und die Einigung der auf gute Weise Unterschiedenen darstellt. Jede unfrome Unterschätzung oder Überschätzung ist dabei zu verwerfen.<sup>85</sup> Wir wurden durch die Ansiedlung (ἐνοίκησις) des allheiligen Geistes in uns Teilhabende (κοινωνοί) der göttlichen Natur, erklärt Kokkinos, nicht weil unsere Natur mit der göttlichen Natur in Gemeinschaft

---

<sup>77</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 103, 27-33.

<sup>78</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 110, 30-32.

<sup>79</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 109, 16-17.

<sup>80</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 109, 3-4.

<sup>81</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 108, 25-109, 1.

<sup>82</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 79, 28-30.

<sup>83</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 65, 22-26.

<sup>84</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 71, 18-24.

<sup>85</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 111, 7-11.

trat, sondern weil wir die ganze Gnade und Energie Gottes in unseren Herzen empfangen haben.<sup>86</sup>

Das Zitierte reicht, um daraus zu schließen, dass Kokkinos eine eindeutige formelle und praktische Differenzierung zwischen Essenz und Energie vornimmt. Die bereits zitierte Äußerung, die an die Fähigkeit appelliert, das, was nicht zu teilen ( $\tau\acute{\alpha}$  μὴ χωριστά) ist, zumindest mit dem Intellekt ( $\mu\eta\delta\grave{\epsilon}$  νῶ) abgesondert ( $\chi\omega\rho\iota\sigma\tau\acute{\omega}\varsigma$ ) aufzufassen,<sup>87</sup> erschöpft die Ansicht des Kokkinos offensichtlich nicht. Das “ $\mu\eta\delta\grave{\epsilon}$  νῶ” ist das Minimum, die elementare Grundlage der Denkprozedur, die die Erörterung der Problematik überhaupt möglich macht. Auch in diesem Punkt folgt er Palamas.

In einem ausführlichen Passus beruft sich Palamas zunächst auf die Inschrift auf der Tür der Platons Schule: “Kein der Geometrie Unkundiger möge hier eintreten.” Völlig unkundig der Geometrie ist jeder, bemerkt er, der unfähig ist, über das Unteilbare als Teilbares ( $\pi\epsilon\rho\iota$  τῶν ἀχωρίστων ὡς κεχωρισμένων) zu denken und zu sprechen. Man muss zwischen Grenze und Begrenztem unterscheiden können, zu welchem Zweck der Nous die Unteilbaren teilt. Dieselbe Fähigkeit des Geistes (νοῦς) ermöglicht, den Leib von dem um ihn herum Stehenden abzusondern, wie auch über die Natur an sich zu sprechen, indem man sie intellektuell von dem ihr Zugehörigen trennt. Wie kann man über das Allgemeine als Allgemeines reden, fragt Palamas rhetorisch, wenn es in den Einzelnen existiert? Sie werden nur durch den Intellekt (νοῦς) und die Vernunft unterschieden. Der vernünftige Mensch muss über das Untrennbare als geteilt ( $\pi\epsilon\rho\iota$  τῶν ἀδιαίρετων ὡς διηρημένων) denken und sprechen können. Erst dann wird man fähig, der vielen Einheiten und Unterscheidungen, die die Theologen in Rücksicht auf Gott behaupten, kundig sein. Dieses minimale Basisvermögen macht es möglich, die unteilbare Teilung ( $\acute{\alpha}$ διαίρετος διαίρεσις) und die geteilte Einheit ( $\delta$ ιηρημένη ἕνωσις) in Hinsicht auf Gott zu akzeptieren und zu verstehen. Darauf gegründet, erklärt Palamas die Hauptthesen seiner Lehre: Gott ist Eins, das seiner Essenz nach nicht einzusehen ist. Sie ist doch ihrer Energie gemäß aus ihren Geschöpfen zu verstehen. Gott ist seinem ewigen Willen, seiner ewigen Vorsehung, seiner unendlichen Kraft, Weisheit und Gutheit gemäß, die auf uns gewendet sind, zu verstehen. Das besagt aber nicht, dass man dadurch über mehrere Götter und mehrere unerschaffene Sachen sprechen kann, indem man Gott zu einem zusammengesetzten Wesen macht. Gott teilt sich jedoch ungeteilt ( $\acute{\alpha}$ διαίρετως διαίρεται) und einigt sich teilhaftig ( $\sigma\upsilon\nu\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\tau\alpha\iota$  διηρημένως), ohne eine Vermehrung und Zusammensetzung zu erfahren.<sup>88</sup> Es ist nicht schwer nachzuvollziehen, dass Kokkinos diesen Sätzen ganz und gar treu geblieben ist.

<sup>86</sup> Kokkinos, *Περὶ φωτός*, ed. Yaneva, 83, 16–84, 1.

<sup>87</sup> Kokkinos, *Περὶ θεότητος*, ed. Yaneva, 112, 14–15.

<sup>88</sup> Palamas, *Κεφάλαια* 81, *PS*, vol. 5.80.30–82.7.

## DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES

Vor diesem Horizont lohnt es sich, die Behauptungen von John Demetracopoulos Kokkinos betreffend zu prüfen.<sup>89</sup> Es ist zuzugeben, dass er insgesamt drei Stellen zitiert, von denen zwei – aus den Fünfzehn Kapiteln des Kokkinos gegen Barlaam und Akindynos und aus seinem polemischen Traktat gegen Gregoras – ein und dasselbe Thema behandeln. Es geht nämlich, wie Demetracopoulos selbst hervorhebt, strikt um die Betonung der Einheit der Gottheit. Genau wie in den hier besprochenen Traktaten, wird aus dieser Perspektive die Unterscheidung selbstverständlich lediglich als gedanklich fassbar präsentiert. Die Bemerkung von Demetracopoulos, dass diese Aussagen von Palamas kaum akzeptiert werden können, widerspricht der oben zitierten Palamas-Stelle. Die erstzitierte Äußerung des Kokkinos ist dem *Tomos* von 1351 entnommen, der von ihm und Neilos Kabasilas verfasst wurde. Es wird der Satz herangezogen, dass die Distinktion zwischen der Essenz Gottes und die Energien zu akzeptieren ist, wenn sie “nur durch die Vernunftverwähnung” (μόνῳ τῷ λογισμῷ) oder “nur durch den Intellekt” (μόνῳ τῷ νῷ) abgeleitet wird. Wie wir gezeigt haben, wird diese Auffassungsart sowohl von Kokkinos, als auch von Palamas als die grundlegende Möglichkeitsbedingung für die Konzipierung der Unterscheidung betrachtet. Wäre diese separierte Stellungnahme der letzte Schluss des *Tomos* von 1351, würde er nicht als Sieg, sondern als totale Niederlage der Palamiten gelten. Das war bekanntermaßen nicht der Fall.

### 4. Schluss

Zusammenfassend darf man schließen, dass Philotheos Kokkinos in seinen zwei Reden gegen Akindynos und die Akindynisten ein wohl durchgedachtes Verfahren des Philosophierens erstellt, das zu seinem Thema die Dimensionen der οἰκονομία hat, die in einer direkten Korrespondenz mit dem Bereich des schlechthin Theologischen stehen. In diesem Rahmen formuliert er die Hauptthesen korrekt, die den Widerstand der Opponenten im Hinblick auf die Unterscheidung zwischen göttlicher Essenz und essenzieller Energie Gottes hervorgerufen haben. Er leitet die Schwerpunkte ab, wobei er – der authentischen Lehre des Gregorios Palamas treu – Formulierungen prägt, die gelegentlich präziser als die Formeln des Palamas selbst sind. Auf dieselbe Herangehensweise geht er mit der konzeptuellen und praktischen Bestimmung der Unterscheidung zwischen der Essenz und den essentiellen Energien um, ohne freilich die Grenzen der ihm gegenwärtigen Logik zu überschreiten.<sup>90</sup>

---

<sup>89</sup> Demetracopoulos, “Palamas Transformed,” 282–285.

<sup>90</sup> Für die sprachliche Durchsicht des Textes bin ich Herrn Kristijan Taševski dankbar.

**BIBLIOGRAPHIE**

**Quellenliteratur**

- Georgios Scholarios. *Περὶ τοῦ πῶς διακρίνονται αἱ θεῖαι ἐνέργειαι πρὸς τε ἀλλήλας καὶ τὴν θεϊαν οὐσίαν*. In *Oeuvres complètes de Georges (Gennadios) Scholarios*, vol. 3, eds. Louis Petit, Xénophon A. Sidéridès, Martin Jugie, 228–239. Paris: Maison de la bonne presse, 1930.
- \_\_\_\_\_. *Ἐξήγησις εἰς τὸ τοῦ διδασκάλου Θωμᾶ ἀπὸ τοῦ Ἀκίνου βιβλίον τὸ περὶ τοῦ εἶναι καὶ τῆς οὐσίας*. In *Oeuvres complètes de Georges (Gennadios) Scholarios*, vol. 6, eds. Louis Petit, Xénophon A. Sidéridès, Martin Jugie, 177–326. Paris: Maison de la bonne presse, 1933.
- Gregorios Palamas. *Ἐπιστολὴ Γ' πρὸς Ἀκίνδυνον*. In *PS*, vol. 1, 296–312.
- \_\_\_\_\_. *Κατὰ Γρηγορᾶ συγγράμματα II*. In *PS*, vol. 4, 265–320.
- \_\_\_\_\_. *Κεφάλαια ἑκατὸν πενήκοντα φυσικὰ καὶ θεολογικά, ἠθικά τε καὶ πρακτικὰ καὶ καθαρτικὰ τῆς Βαρλααμίτιδος λύμης*. In *PS*, vol. 5, 37–119.
- \_\_\_\_\_. *Τοῦ αὐτοῦ ὀρθοδόξου Θεοφάνους διάλεξις πρὸς τὸν ἀπὸ Βαρλααμιτῶν ἐπιστρέψαντα Θεότιμον Θεοφάνη ἢ περὶ θεότητος καὶ τοῦ κατ' αὐτὴν ἀμεθέκτου τε καὶ μεθεκτοῦ*. In *PS*, vol. 2, 219–262.
- Philotheos Kokkinos. *Περὶ τοῦ ἐν τῷ Θαβωρίῳ δεσποτικοῦ φωτὸς καὶ περὶ θείας ἐνεργείας πρὸς τοὺς ἀντιλέγοντας ἀπολογήτας*. In *De Domini luce. За Таборската светлина (editio princeps)*, ed. Petya Yaneva, 21–97. Sofia: Istok-Zapad, 2011.
- \_\_\_\_\_. *Περὶ θεότητος καὶ θείου φωτὸς καὶ πνευματικῶν ὁράσεων καὶ τῆς ἱερᾶς τῶν τελείων προσευχῆς πρὸς τοὺς αὐτοὺς ἀπολογήτας*. In *De Domini luce. За Таборската светлина (editio princeps)*, ed. Petya Yaneva, 98–142. Sofia: Istok-Zapad, 2011.
- Pseudo-Dionysius Areopagita. *Περὶ θείων ὀνομάτων*. In *Corpus Dionysiacum I*, ed. Beate Regina Suchla. Berlin: de Gruyter, 1990.

**Sekundärliteratur**

- Demetracopoulos, John A. "Palamas Transformed. Palamite Interpretations of the Distinction between God's 'Essence' and 'Energies' in Late Byzantium." In *Greeks, Latins and Intellectual History 1204–1500*, eds. Martin Hinterberger, Chris Schabel, 263–372. Leuven: Peeters, 2011.
- Kapriev, Georgi. "Die göttliche Gesetzgebung und die Norm der Erkenntnis gemäß Gregorios Palamas." In *Das Gesetz – The Law – La Loi*, eds. Andreas Speer, Guy Guldentops, 431–436. *Miscellanea Mediaevalia* 38. Berlin: de Gruyter, 2014.
- \_\_\_\_\_. "Die Begegnung Moses' mit Christus (Gregorios Palamas, *Triaden*, II, 3, 55)." In *Sophia. The Wisdom of God – Die Weisheit Gottes*, eds. Theresia Hainthaler, Franz Mali, Gregor Emmenegger, Manté Lenkaityté Ostermann, 387–394. Innsbruck: Tyrolia, 2017.

DIE UNTERSCHIEDUNG ZWISCHEN DER GÖTTLICHEN ESSENZ  
UND DER NATÜRLICHEN ENERGIE GOTTES

- \_\_\_\_\_. "Die scotische Unterscheidung von Essenz und Energie bei Georgios Scholarios und die inneren Quellen der palamitischen Tradition." In *Contemplation and Philosophy: Scholastic and Mystical Modes of Medieval Philosophical Thought. A Tribute to Kent Emery, Jr.*, eds. Roberto Hofmeister Pich, Andreas Speer, 129–154. Leiden: Brill, 2018.
- \_\_\_\_\_. "Philotheos Kokkinos." In *Byzanz. Judentum*, eds. Alexander Brungs, Georgi Kapriev, Vilem Mudroch, 156–157. Grundriss der Geschichte der Philosophie. Die Philosophie des Mittelalters 1. Basel: Schwabe, 2019.
- Martzelos, Georgios. "Der heilige Gregorios Palamas und die neuere deutschsprachige Theologie." *Hephaestus Research Repository* (2011), <http://hdl.handle.net/11728/7654>.

